Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 37

Artikel: Im Auto durch Palästina und Transjordanien [Fortsetzung]

Autor: Kellersberger, Armin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber auch sie sind reine Zwed-Lokale. Ih und tanze. Sast du diese zwedmäßige Tätigkeit verrichtet: zahle und verschwinde. Willst du ausruhen, dann gehe in die Hotelshallen, in die Lobbys, ins Kino, Kabbaret oder Theater, oder gehe zu deinesgleichen, zu deinen Landsleuten, zu den Deutschen, Griechen, Franzosen, Polen...

Oder in den Bowling-room, wo du den Keglern und Billardspielern stundenlang, an der Wand auf seltsamen Sitzen hodend, zuschauen und Speicheldrüsenentleerungs-tunststüde mit Hilfe des neben dir stehenden dazu bestimmten vasenförmigen Gefässes anstellen kannst.

Oder in eine der zahllosen Speak easn-Aneipen, wo du, wenn du bekannt bist, gutes Bier, Schnaps und Wein für schweres Geld erstehen kannst.

Im Auto durch Palästina und Transjordanien.

Stiggen und Bilber von Armin Rellersberger. (Fortsetzung.)

Nâblus (Mâbulus).

Durch eine Gegend, wo der "Bater des Glückes" (Abu Sad), d. h. der Storch, den wir in zahlreichen Exemplaren ohne Scheu herumstolzieren sahen, zu Hause ist, wo Milch und Honig flöße, wenn der an Kräutern, Blumen und Bäumen reiche Boden richtig bearbeitet würde, erreichten wir um 11 Uhr 30, zwei Stunden nachdem wir Nazareth verlassen hatten, das mit vielen weißen Minarets und Kuppeldächern reizend im Grün der Feigens, Zitronens, Dels und Granatbäumen am nordöstlichen Fuß des Garizim gelegene Nâblus, das alte Flavia Neapolis, das biblische Sischem Tal erseben sich die steilen Felswände der beiden berühmtesten Gipfel des Gebirges von Ephraim, der Ebalim Norden (838 Meter) und der Garizim im Süden (870 Meter), die Zeugen jener großartigen Volfsversammlung des Altertums, die Iosua nach der Besignahme des gelobten Landes hieher berief und vor der er feierlich alle Gebote Ischovahs ausrufen ließ. Dazu sprachen die Priester der auf Ebal stehenden 6 Stämme den Fluch und die 6 Stämme auf Garizim den Segen, und alles Volk sum en (30]. 8, 33, 34).

In der Mitte zwischen den Bergen, beim südlichen Talecingang liegt der Jakobsbrunnen, wo jene geistvolleliebliche und großartigeprophetische Unterredung zwischen dem Herrn und dem Weibe aus dem nahen Sichem stattsand (Joh. 4). Die ganze Landschaft stimmt auf das Innigste überein mit der Erzählung des Evangelisten. Iesus war auf

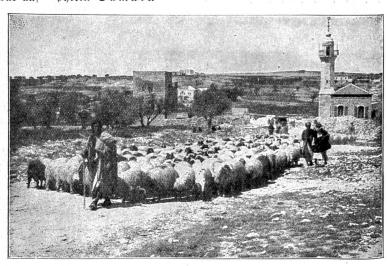
dem Wege von Jerusalem durch Samaria nach ber galiläischen Beimat; die Straße führte ihn längs der fruchtbaren Ebene, in welche von Westen her das enge Tal von Sichem einmündet. Hier lag der Jakobsbrunnen, hier kaufte Jakob ein Landgut, baute einen Brunnen und hütete die Berden auf fetter Weide. Das Wasser des 3a= tobsbrunnens, das wir hier, nachdem es der griedische Priester an einem langen Seil aus der tiefen Bisterne der nur halb vollendeten, ruinenhaften Rirche beraufgeholt hatte, zu trinken bekamen, vermochte uns durch die Erinnerung an oberwähnte Unterredung herrlich zu erquiden, obwohl es lang nicht so frisch und fühl schmedte wie unser fostliches Quellwaffer, dem wir im Stillen für fünftig eine größere Berehrung gelobten. Sierher fam auch der ägnptische Joseph, mit dem bunten Kleide angetan, um seine Brüder, die ihn hier den Is= maeliten vertauften, aufzusuchen. Vierhundert Jahre darauf brachten die heimkehrenden 12 Stämme Israels seine Gebeine in das Land der Bäter zurück und begruben sie zu Sichem, wo der Ruhes stätte Josephs, die in der Nähe des Jakobsbrunnens liegt, auch seitens der Mohammedaner große Berehrung erwiesen mird.

Sichem oder Râbulus (aus Reapolis — Renstadt) ist wohl der schönste Ort Valästinas, nennt doch ein Paslästinafahrer des 16. Jahrhunderts die Stadt "ein Paradies Gottes, nicht weniger wonnig als das glückliche Reapel auf italienischer Erde". Ihre Lage in dem quellenreichen Tal am Garizim, gegenüber dem Edal, inmitten blühender Obstbäume, lachender Saaten, süher Melonen und dustender Gärten, belebt von Nachtigallen und vielen andern Vögeln sucht in der Tat ihresgleichen. Die Gärten sind umzäumt von riesigen Kaktuspflanzen, jenem Kaktus (cactus opuntia oder sicus indica), den man bei uns im Topf zieht, der aber hier ein für Diebe und Raubtiere undurchdringliches Riesengewächs bildet.

Die Stadt zählt 30,000 Einwohner, alles Mohammedaner bis auf 150 Samaritaner und etwa 700 Christen. Wir unterließen nicht, die Samaritaner, von denen
sich durch alle Zeiten ein Rest erhalten hat, in der einsachen, kleinen Synagoge in ihrem Quartier zu besuchen,
und uns von ihren Priestern gegen einen Bakschisch die Hauptmerkwürdigkeit der Stadt, den ältesten samaritanischen
Codex, die Thora, d. h. die fünf Bücher Mosis, zeigen
zu lassen, die von den Samaritanern neben dem Buch Josua
verehrt werden, während ihnen die übrigen Bücher der
Bibel unbekannt sind. Der Codex wurde uns in seinem
kostbaren Gehäuse, das mit einem grünen, venetianischen
Gewebe überzogen ist, vorgezeigt, so daß wir annehmen
dürsen, die echte alte Thorarolle gesehen zu haben und nicht
durch Borzeigung eines andern Codexes getäuscht worden zu
sein, wie dies schon gewiegteren Altertumssorschern passiert
sein soll.

Delberg.

Um 1 Uhr 30 verlassen wir Nabulus und gelangen nach dem Zwischenhalt am Jakobsbrunnen in raschem Tempo in etwa einstündiger Fahrt in die kahle, einsame, zu der in der Nähe liegenden "Räuberguelle" unheimlich gut passende Gegend von Beth-El (Bêtin). Hier war es, wo Jako bübernachtete und den merkwürdigen Traum von der Himmelsleiter hatte, auf der die Engel aufund abstiegen. Es geht nun in rasender Fahrt über die Hochebene von Kâmallâh (869 Meter ü. M.). Fern am Horizont, auf dem "mons gaudii", dem "Freudenberg der Kreuzsfahrer", so genannt, weil viele von ihnen von dort aus zum ersten Mal die heilige Stadt vor sich sahen, zeigt sich das Dörfchen Nebi Samwil, die Heimat des Propheten Samuel.



Ein Schafer führt feine fierde auf dem Wege nach Jerufalem.

Auf guter Straße, die gegen Jerusalem immer besser wird, fahren wir dem Abhang des Stopusberges entslang, über den Lagerplat des Titus, auf dem der Friedshof der britischen Kriegsgefallenen und die neue hebräische Universität liegen, hinauf zum Delberg. Vor uns liegt: Jerusalem.

Bevor wir in die heilige Stadt einfahren, lassen wir in längerem Verweilen den Zauber des Delbergs auf uns einwirken. Er erhebt sich zu einer Höhe von 830 Meter über Meer im Osten von Jerusalem, in unmittelbarer Nähe der Stadt, von der er durch das enge Tal Iosaphat mit dem fast wasserlosen Kidron=Vach Gefühle, als dieser oben beherrschen uns umso tieser gehende Gefühle, als dieser Ven allen geheiligten Orten seit der Zeit Christi am wenigsen Veränderungen erlitten hat. Nur die Delbäume, deren große Jahl dem Berge früher den Namen gegeben hat, sind dies auf wenige, traurig aussehende, kleine Bestände verschwunden.

Der Berg, dessen Gipfel die Himmelfahrtskirche frönt, und auf dem sich verschiedene andere Gebäude bestinden, so 3. B. das Augusta-Biktoriastift, eine Kirche und ein mächtiger Turm, der russisches Besitztum war, ist auch sonst wechseln Getreides selder mit Weideplätzen. Wo die Himmelsahrtskirche steht, soll Jesus zum Himmel gefahren sein. In der Mitte der Kirche wird ein kleiner, von Steinen eingefahrer Platz geseigt, wo man bei genauem Zusehen die Fuhspuren Islu

noch sehen soll.

11

Unbeschreiblich großartig ist die Aussicht, die sich von der höchsten Ruppe des Delbergs, vom Minaret des an Stelle einer ehemaligen Augustinerabtei stehenden Derwischstlosters, dem entzückten Auge darbietet. Nie empfundene Begeisterung hat alle erfüllt beim Gedanken, uns dem unsvergleichlichen, weihevollen Genuß einer Aussicht hingeben zu dürsen, die einst Zesus geschaut. Bom Gipfel dieses Bersges, zu einer Zeit, als noch das herodianische Terusalem in Bracht und Herrlichkeit dastand, "sah er die Stadt an und weinte über sie" (Luk. 19, 41); "und nach etlichen Tagen führte er die vier Vertrautesten seiner Jünger wiederum hieher und setzte sich dem Tempel gegenüber und weißsagete ihnen den Untergang all' dieser Herrlichkeit" (Mark. 13, 2).

Gegen Westen überblickt man die ganze mauerumgürtete, hoch über dem Kidron= und Sinnomtale thronende Stadt mit dem riesigen Tempelplatz und der herrlichen Omarmoschee (Felsendom genannt) im Mittelpunkt; viele schlanke Minarets und die Türme und Ruppeln meh-

rerer Kirchen (besonders der Grabeskirche auf Golsgatha) ragen aus dem weiten Häusermeer. Ienseits der westlichen Ringmauer, weit draußen nordwestlich vor der Stadt, tauchen die Umrisse des ausgedehnten Russen baues auf, mit Spital, Konsulat, riesigen Bilgerhäusern und prächtiger Kathedrale. Im Osten erscheint am Horizont wie ein blauer Streisen das zwölf Kilometer entsernte Tote Meer. Die bläulichen Gebirge jenseits der tiesen Klust sind der Nebo zu suchen, von dessen Felsenrücken einst der greise Moses auf das vor ihm liegende gelobte Land hernieders Moute. Herwärts wie ein grüner Streisen auf weißlichem Grunde das fruchtbare Jordantal. Gegen Südosten, aber vom Delberg aus nicht sichtbar, liegt am Abhang des Delbergs der einst so liebliche Fleden Bethanien, den wir auf unserer Reise nach Bericho besuchen werden.

Ganz in der Nähe erhebt sich der "Berg des Aer= gernisses", so genannt, weil dort der greise Salomo, ver= führt durch seine heidnischen Weiber, dem Moloch opferte (1. Ron. 11, 7. 8.), und jenseits des Ridron der "Berg des bosen Rates", wo sie im Landhaus des Kaiphas "Rat hielten, wie sie Jesum mit List griffen und töteten" (Matth. 26, 3. 4.). Weiter nach Suden ragen die Ruppe des Frankenberges und die Söhen von Bethlehem hervor (Stadt selbst nicht sichtbar). Im Norden des Delsbergs endlich erscheinen die Gebirge von Samaria mit Ebal und Garigim und nach allen andern Seiten schweift der Blid über das kahle, ausgedehnte Gebirge Juda. Noch beschäftigt die herrliche Rundschau vom Gipfel des Delbergs all' unser Sinnen und Denken und schon schlüpfen wir, die brennende Rerze in der Hand, tief in die Unterwelt der Königsgräber, denen wir im Borbeifahren einen kurzen Besuch abstatten. Es sind das die merkwürdigsten unter den vielen Totenstätten in der Umgebung von Jerusalem. Sie sind nicht wie so viele jüdische Gräber grottenartig in der aufrechten Steinwand eines Tales angelegt, sondern mitten in den Felsengrund eingehauen. Zuerst muß man wie in eine ungeheure, vieredige Cisterne hinabsteigen. Unten emp= fängt uns eine prachtvolle Halle, geziert mit halberhabenen Bildwerken von Rosen und Weintrauben. Alles weist auf Reichtum und Brachtliebe eines foniglichen Gründers hin. Wer aber derselbe gewesen ist, bleibt noch zweifelhaft. David und die meisten altjudischen Ronige sind auf Bion begraben. Bielleicht ist es die Grabstätte des Königs Herodes oder ber zum Judentum übergetretenen Rönigin Selene von Adiabene. (Fortsetzung folgt.)

Sack London / Südsegeschichten. (Copyright by Universitas DVAG, Berlin.)

Maufi.

(Fortsetung.)

Die Gesellschaft besaß Plantagen auf den Bera-Cruz-Inseln, Hunderte von Meilen jenseits des Meeres, und dahin schickte sie ihre Unverbesserlichen von den Salomoninseln. Und dahin wurde Mauki geschick, aber er kam niemals an. Der Schoner hielt bei Sanka Anna, und in der Nacht schwamm Mauki an Land, skahl dem Händler dort zwei Flinken und eine Kiste Tabak und fuhr in einem Kanu nach San Cristoval. Malaika lag jeht im Norden, fünfzig dis sechzig Meilen entsernt. Aber bei dem Bersuch der Ueberkahrt wurde er von einem frischen Wind gesaßt und nach Sanka Anna zurückgetrieben, wo ihn der Händler dis zur Rücksehr des Schoners von Sanka Cruz in Sisten legte. Die zwei Flinken fand der Händler wieder, die Kiste Tabak wurde Mauki als weiteres Jahr auf die Rechnung geseht. Er schuldete der Gesellschaft ieht im ganzen sechs Jahre.

Auf dem Rüdwege nach Neugeorgien ging der Schoner in Marausund, an der äußersten Südostecke von Guadalcanar vor Anker. Mauki schwamm, mit Handschellen an den Gelenken, an Land und flüchtete in den Busch. Der Schoner fuhr ab, aber der Vertreter der Mondschein-Gesellschaft setzte

eine Belohnung von tausend Stüd aus, und so brachten die Buschmänner ihm Mauki mit einem weiteren Jahr und acht Monaten auf der Rechnung. Wieder floh er, diesmal, ehe der Schoner einlief, in einem Walboot in Begleitung einer Riste Tabak des Händlers. Aber eine Nordweskströmung warf ihn bei Ugi an Land, wo die christlichen Eingeborenen seinen Tabak stahlen und Mauki zu dem dort residierenden Mondschein-Händler brachten. Der von den Eingeborenen gestohlene Tabak bedeutete ein weiteres Jahr für ihn, so daß die Rechnung sich jetzt auf acht und ein halbes Jahr belief. "Wir schieden ihn nach Lord Howe", sagte Mr. Savebn. "Da ist Bunster, und die können sehen, wie sie miteinander fertig werden. Entweder, denke ich, wird Mauki mit Bunster fertig oder Bunster mit Mauki, und wir sind sie auf jeden Fall los."

Wenn man die Meringe-Lagune bei Psabel verläht und den Kurs genau nach der Magnetnadel nordwärts nimmt, sichtet man nach hundertundfünfzig Meilen den sandigen Korallenstrand von Lord Howe. Lord Howe ist ein Landring von etwa hundertundfünfzig Meilen im Umkreis, an der breitesten Stelle einige hundert Ellen breit und er-